

"Bei den Problemen..."

Autor(en): **Schmid, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **50 (1971)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-338342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sehen, sondern er hält sie für eine Mittlerrolle als geeignet. Grössere Freiheit und grössere finanzielle Unabhängigkeit für den einzelnen Studenten erachtet der einsame Sozialdemokrat als selbstverständliches Ziel. Aber er sieht auch die Gefahren überspitzter Forderungen. Er fürchtet einen Rückgang des wissenschaftlichen Niveaus der Hochschule bei politisch beeinflussten Dozentenwahlen. Auch weiss er, dass Mittelschüler noch keine ausgereiften Menschen sind und dies gar nicht sein sollen. Er hält daher die Ausdehnung der Forderung nach Mitbestimmung auf die Mittelschüler für eine Utopie.

Der einsame Sozialdemokrat weiss, dass Politik ohne Kampf nicht möglich ist. Er sieht aber im Kampf ein notwendiges Übel und keinen Dauerzustand. Er möchte gegen Missstände und Missbräuche kämpfen, gegen Steuerhinterziehung, gegen Missbrauch militärischer und polizeilicher Kampfmittel, gegen rückständige und unsoziale Verwaltungsmethoden. Aber er sieht nicht ein, weshalb immer und überall gegen alles gekämpft werden soll, was sich nicht sozialistisch nennt. Der einsame Sozialdemokrat weiss, dass es auch in anderen, sogenannten bürgerlichen Parteien zahllose recht denkende Menschen gibt. Er sieht den besten Weg zum sozialen Fortschritt in der Zusammenarbeit mit diesen Kreisen. Er unterstützt daher auch bei Wahlen, an denen kein Sozialdemokrat beteiligt ist, den menschlich und fachlich am besten ausgewiesenen Kandidaten, auch dann, wenn sich dessen Partei nicht im voraus zu Gegenleistungen verpflichtet.

Der einsame Sozialdemokrat sieht, dass seine Gesinnungsfreunde mehr und mehr freiwillig oder unfreiwillig aus den schweizerischen und kantonalen Geschäftsleitungen verschwinden. Manchmal sticht ihn der Haber. Er möchte aufmucken, möchte sich an einen Parteitag delegieren lassen, möchte versuchen, seine Ideen zu vertreten. Doch er tut es nicht, weil ihm die Spannkraft und die Robustheit der Jugend fehlen. Er zahlt die Parteisteuer und das Abonnement des Parteiorgans. Er bleibt einsam.

Bei den Problemen, die im Parlament an uns herangetragen werden, gilt es, unseren Einfluss bestmöglich geltend zu machen und schliesslich zuzustimmen, wenn eine Verbesserung der bestehenden Situation – auch wenn sie bescheiden ist – resultiert. Bei grundsätzlichen Forderungen, die wir selber mit dem Mittel der Initiative – gezielt und aus Gründen der finanziellen Möglichkeiten nicht zu häufig – zur öffentlichen Diskussion stellen, sollte eine grundsätzliche und harte Linie verfolgt werden.

*Nationalrat Dr. A. Schmid,
Präsident der SPS*
